Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 30 840 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. **Sonntag, 2. April 1911.** **60. Jahrgang. Nr. 231.**

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
April, Mai und Juni
bei der Post: **1.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 42 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 72 Pfennige.
in Münster: **1.25 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für April und Mai je 40 Pfg., für Juni 45 Pfg. erhoben.)
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
30 800 Abonnenten
davon über **11 000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. April. (Drahtb.)

Am Ministertische v. Dallwitz.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster.

Abg. **Liebknecht** (Soz.) wiederholt die in erster Lesung ausgesprochene Behauptung, daß die Vorlage ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterschaft sei. Das Zntrum bekundete seine Arbeiterfeindlichkeit durch die Zustimmung zu diesem Gesetz.

Abg. **Bartscher** (Ztr.): Warum hat die Sozialdemokratie im Jahre 1909 bei dem Vorläufer dieses Gesetzes für Essen, Bochum und Gelsenkirchen geschwiegen, wenn dieses Gesetz ein Ausnahmegesetz sein soll? Wir müssen auf das entschiedentste dagegen protestieren, daß dieses Gesetz ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie sei. Es hat vielmehr keinerlei politische Tendenzen. Gewiß stehen wir auf dem Standpunkte, daß die freien Gewerkschaften sehr viel Unheil unter den Arbeitern anrichten. Wir dürfen aber nirgends unsere Hand dazu bieten, daß diese durch politische Maßnahmen unterdrückt werden. Aber es wäre zu wünschen, daß alle bürgerlichen Parteien im Industriegebiete Hand in Hand gegen die Sozialdemokratie kämpften. Das wäre eine politische Tat. Dem Gesetze ist eine Bedeutung seitens der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei beigelegt worden, die gar nicht in ihm liegt. Es handelt sich lediglich um die Beseitigung von Mißständen, die sich dadurch herausstellen würden, daß in den Bezirken des Königlichen Polizeiverwaltung Enklaven entständen. Von einer Beeinträchtigung der Selbstverwaltung kann keine Rede sein. In Essen haben bei den Stadtverordnetenwahlen die Nationalliberalen ein Bündnis mit den Sozialdemokraten abgeschlossen. Herr Liebknecht bezeichnete den Abg. Schmieding als Scharfmacher schlimmster Sorte. Aber auch in Dortmund, wo der Abg. Schmieding wohnt, haben die Sozialdemokraten die Nationalliberalen bei den Stadtverordnetenwahlen unterstützt. Die Arbeiterschaft ist durchaus ruhig; aber sie wird durch die sozialdemokratische Agitation unruhig gemacht. Wenn für die Arbeiterschaft etwas erreicht worden ist, so ist es durch die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften erreicht worden. Meine Freunde werden ohne Ausnahme für das Gesetz stimmen. (Beifall im Zentrum).

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. De. **Liebknecht** (soz.) und **Imbusch** (Zentr.) wird der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den

Erwerb der Fischereiberechtigungen durch den Staat und des Aufgebotes der Fischereiberechtigung.

Unterstaatssekretär **von Coels von der Brügghen:** Die Ausführungen der wasserwirtschaftlichen Gesetze bringt vielfach erhebliche Eingriffe in die Fischereiverhältnisse mit sich. Da die rechtlichen Verhältnisse unklar sind und da es insbesondere zweifelhaft ist, in wieweit die Fischer für Einbußen Anspruch auf Entschädigung haben, war es vielfach unmöglich, die Streitigkeiten im Wege des Vergleiches zu beseitigen. Wir beschritten deshalb den Weg der gesetzlichen Regelung. Das Gesetz soll dem Staate die Möglichkeit schaffen, die Fischereiberechtigungen, die durch die Bauausführungen der staatlichen Bauverwaltung betroffen werden, in Form der Auflassung auf den Staat zu übertragen. Ferner ist ein Gesetz über das Aufgebotsverfahren vorgesehen. Dadurch soll der Wasserbauverwaltung die Möglichkeit gegeben werden, die Rechte, die von den Fischereiberechtigten in Anspruch genommen werden, rechtzeitig festzustellen.

Abg. **Weissermel** (kons.): Wir sind bereit, an der gesetzlichen Regelung der Materie mitzuarbeiten und sind mit dem Gesetzentwurfe im großen und ganzen einverstanden. Wir beantragen Überweisung des Entwurfes an eine Kommission.

Abg. **Dinslage** (Ztr.): Auch meine Freunde stehen der Vorlage freundlich gegenüber. Es liegt im Interesse der Fischereiberechtigten, daß auf diesem Wege Prozesse vermieden werden. Die Vorlage ist geeignet, ihre Interessen genügend wahrzunehmen. Die Einzelheiten lassen sich besser in der Kommission behandeln, und wir schließen uns daher dem Antrage auf Kommissionsberatung an.

Die Abgg. **Schwabach** (ntl.), **Lüdicke**, (freikons.) und Dr. **Schepp** (Fortsch. Vp.) äußern sich ebenfalls zustimmend zu dem Entwurfe.

Die Vorlage wird sodann einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgt sodann die erste Lesung des Gesetzentwurfes über eine

Wegeordnung der Provinz Ostpreußen.

Unterstaatssekretär **von Coels von der Brügghen:** Die Vorlage soll ein modernes und gutes Wegerecht für Ostpreußen schaffen. Es ist aufgebaut auf der Grundlage des kommunalen Prinzips, anlehnend an die Wegerechte für Posen und Westpreußen. Der Provinziallandtag und das Herrenhaus haben der Vorlage zugestimmt, und ich bitte auch um Ihre Zustimmung.

Abg. **Braemer** (kons.): Wir sind mit der Vorlage im wesentlichen einverstanden.

Nach weiteren zustimmenden Bemerkungen der Abgg. **Wichert** (Zentr.), **Ecker** (ntl.) und **Glatzel** (ntl.) bittet

Abg. Dr. **Schepp** (Fortschr. Vp.) die Regierung, auch in anderen Provinzen gleichfalls mit dem Erlasse von Wegeordnungen vorzugehen.

Unterstaatssekretär **von Coels von der Brügghen:** Eine Wegeordnung für die ganze Monarchie ist von der Regierung zunächst nicht beabsichtigt. Es besteht jedoch die Absicht, provinziell vorzugehen, und zwar zunächst für die Rheinprovinz und dann für Westfalen ein neues Wegerecht zu schaffen.

Der Entwurf wird darauf einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Beratung überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die

Abänderung des Gesetzes über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838.

Minister **v. Breitenbach:** Der Entwurf entspricht der Anregung eines Antrages Brandenstein in der Session des Vorjahres, der die Regierung auffordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die Rechtsverhältnisse zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Besitzern benachbarter Grundstücke sowie den beteiligten Kommunalverbänden neu geregelt werden. Die Regierung hofft, daß der Entwurf den in dem Antrage gekennzeichneten Richtlinien entspricht.

Abg. Dr. **Busse** (kons.) beantragt Kommissionsberatung und erklärt seine Zustimmung zu dem Entwurfe.

Die Abgg. **Flenster** (Zentr.) und **Schwabach** (ntl.) schließen sich dem Antrage an.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Brütt** (freikons.) und **Büchtemann** (Fortschr. Vp.) die dem Entwurfe im wesentlichen zustimmen, wird der Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege; kleinere Vorlagen; Petitionen.

Schluß gegen 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. April. (Drahtb.)

Am Bundesratstische die Staatssekretäre Delbrück, Wermuth, v. Kiderlen-Wächter und v. Lindequist.

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung stehen die

Etats der Zölle, Steuern und Gebühren.

Hierzu liegen mehrere Anträge vor.

Abg. Dr. **Brunstermann** (Rp.) beantragt eine Resolution, im Interesse der heimischen Pflastersteinindustrie zur Erschwerung der Einfuhr schwedischer Pflastersteine durch einen angemessenen Einfuhrzoll.

In derselben Richtung bewegen sich die Resolutionen der Wirtschaftlichen Vereinigung und eines Teiles des Zentrums.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) beantragt eine Resolution auf Ausdehnung der Talonsteuer.

Abg. **Speck** (Ztr.): Die Einnahmesolls sind von dem Reichsschatzsekretär so vorsichtig eingestellt worden, daß sie für 1911, ebenso wie für 1910, nicht unerheblich überschritten werden dürften. Von verschiedenen Seiten sind Anträge gestellt worden, welche sich mit der Lage der deutschen Pflastersteine-Industrie beschäftigen. Ich kann die Meinung derer, die mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen die Erörterung dieser Frage durch den Reichstag im gegenwärtigen Augenblicke für inopportun erachten, nicht teilen. Will man für diese Industrie etwas erreichen, so muß der Reichstag gerade jetzt seine Stimme erheben. Es wird mir mitgeteilt, daß in der Marineverwaltung zum Ausbau von mehreren Docks schwedische Pflastersteine bezogen worden sind. Es ist das wohl nur aus Ersparnisgrründen geschehen. Auchsind in dieser Industrie Lohnkürzungen, selbst Arbeiterentlassungen an der Tagesordung. Ich darf also wohl erwarten, daß heute selbst die Vertreter der äußersten Linken für diesen Antrag sich erwärmen werden.

Abg. **Brunstermann** (Rp.) begründet seine Resolution. In Schaumburg-Lippe sind schon sehr erhebliche Rückgänge in der Steinindustrie zu bemerken. Das in den Steinbrüchen angelegte Aktienkapital erzielt nur noch eine 2prozentige Verzinsung. Die Privatgesellschaften haben vermutlich noch geringere Erträge. Schweden ist durch seine natürliche Lage am Meere und durch die reiche Abbaufähigkeit bedeutend günstiger daran. Aus all diesen Gründen sollte man durch Zollmaßnahmen unsere bedrohte heimische Industrie schützen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Der Resolution stimmen wir nicht zu, denn der Steinindustrie geht es glänzend, trotz der Konkurrenz. Notwendig ist die Aufhebung des Zolles auf Kleie, dieses wichtigsten Futtermittels. Durch die Ausnutzung der Einfuhrscheine wird auf diesem Gebiete der größte Wucher getrieben. Die Marineoffiziere dürfen bei ihrer Verproviantierung im Auslande nicht von den Zöllen befreit werden. Das deutsche Volk muß die Kosten für die Marine in Form von Zöllen und Steuern tragen. Da müssen auch die Offiziere ihr Scherflein dazu beitragen. Die Aufhebung der Identitätsnachweise bei den Einfuhrscheinen hat zu einer ungeheuren Belastung des Volkes geführt, und da sind die Gelder, die sonst für Witwen und Waisen verwendet werden sollen, in die Taschen der Großgrundbesitzer geflossen. Auch bei Zöllen auf Fleisch und sonstige Genußmittel wird die Bevölkerung ungeheuer zugunsten der Agrarier belastet. Das geht auch aus den Geheimschriften des Bundes der Landwirte hervor. Der Vertrauensmann Dr. Hahn hat mir das Material gebracht. Ich nahm es dankend an, den Überbringer warf ich als einen Lumpen zur Tür hinaus. (Heiterkeit.) Möchten doch endlich dem deutschen Michel bei der kommenden Wahl die Schuppen von den Augen fallen, daß er dieses Haus einmal gründlich ausschwefelt. (Beifall bei den Soz., Lachen.)

Abg. **Oriel** (ntl.): Das Zollabfertigungssystem für Kleie, die Siebung ist unzuverlässig. Der Reichsschatzsekretär mag für Einführung einer anderen Methode Sorge tragen.

Abg. **Kaempf** (Fortschr. Vp.): Auch wir halten es für möglich, daß die Form der Zollabfertigung geändert wird. Die Lage der Pflastersteinindustrie steht ungünstig. Aber ebensoviele Interessenten, wie für den Pflastersteinzoll eintreten, sind dagegen. Werden die Kosten für die Veranlagung bei der Reichswertzuwachssteuer den Bundesstaaten oder dem Reichstage auferlegt werden? Durch die Aufhebung des Oktrois ist an vielen Orten, namentlich in Elsaß-Lothringen, eine Unstimmigkeit eingetreten, für welche durch die Wertzuwachssteuer kein günstiger Ausgleich gegeben ist.

Staatssekretär **Wermuth:** Eine klarere Übersicht über die finanziellen Ergebnisse des letzten Jahres läßt sich von den schwankenden Einnahmen des neuen Etats noch nicht feststellen. Wir müssen die endgültige Abrechnung der Reichshauptkasse abwarten. Die Tarifauskünfte sind vom Handel erwünscht. Sie sind eher zu vermehren als zu vermindern. Sie haben eine gwisse bindende Kraft und geben dem Handel eine Sicherheit, daß er sich bei seinen Abschlüssen nicht verrechnet. Es ist nicht richtig, daß es wünschenswert sei, die Zollabfertigung an der Grenze vorzunehmen. Der Handel wünscht die Abfertigung im Innern. (Sehr richtig!) Die neuen Bestimmungen über die Zollabfertigung von Kleie sind nicht richtig aufgefaßt worden. Wir waren gezwungen, die Bestimmungen schärfer zu fassen, weil eine große Menge Kleie eingeführt wurde, welche mehr als zulässig Mehlgehalt hatte, in einem Falle sogar bis zu 68 Proz. Es ist nicht richtig, daß das Aschegehaltsverfahren beseitigt ist. Es muß aber von den Organisationen der Landesregierung gehandhabt werden. Hinsichtlich der Zusatzstärke meine ich, daß die Veretilung der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben muß, und zwar auf Grund des § 58 des Gesetzes. Was die 10 Proz. anbetrifft, die den Einzelstaaten zufließen sollen, so ist der Wortlaut des Gesetzes so, daß die Bundesstaaten für die Einziehung, Erhebung und Verwaltung der Steuer 10 Proz. bekommen. Über die Oktroygelder in Elsaß-Lothringen möchte ich mich nicht äußern. In einzelnen Fällen haben sich die Gerichte zugunsten der Städte ausgesprochen. Den Schiffsmannschaften der Marine ist die Zollfreiheit für Mundvorrat zugesichert, jedoch nur nach Beendigung wirklicher Auslandsreisen.

Abg. Dr. **Burckhardt** (Wirtsch. Vg.): Wir wollen mit der Forderung der Pflastersteinzulage die heimische Industrie schützen. Die Sozialdemokratie zeigt sich hier wieder einmal als eine recht schlechte Vertreterin der Interessen der Arbeiter.

Abg. **Gräfe** (Rfpt.): Die Notlage der deutschen Steinindustrie ist längst bekannt. Was den Handelsvertrag mit Schweden anlangt, so muß die Steinindustrie geschützt werden. Nicht auf hohe Preise kommt es in der Industrie an, sondern auf dauernde Beschäftigung. Die sozialdemokratischen Arbeiter sind so verhetzt, daß sie nicht mehr wissen, wer ihnen Brot gibt oder nicht. Sie erklären offen, daß sie ohne Zölle auf Pflastersteine dem Handelsvertrage mit Schweden nicht zustimmen werden.

Abg. **Wallenborn** (Ztr.): Auch wir ersuchen durch die von uns beantragte Resolution den Reichskanzler, zum Schutze der bedrohten Steinindustrie, namentlich der Pflastersteine-Industrie, wirksame Maßnahmen zu treffen. In welcher Art die Vertretung der Arbeiterinteressen ist, wie sie die Sozialdemokraten wahrnehmen, das konnte man recht deutlich aus der Stellungnahme des Herrn Scheidemann erkennen, der von der Notlage, in welcher sich infolge der schwedischen Konkurrenz gerade die Steinarbeiter in den verschiedensten Gegenden Deutschlands befinden, gar keine Notiz nimmt. Diese Notlage ist gerade die Folge der Zollfreiheit für Pflastersteine.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Wir würden den Freisinnigen sehr dankbar sein für eine Erklärung, ob sie wirklich die Neigung haben, zum Schutzzoll überzugehen oder nicht. Die Freisinigen haben den Moment, über die Pflastersteinfrage zu verhandeln, als besonders ungünstig hingestellt, da gegenwärtig Verhandlungen über den schwedischen Handelsvertrag schweben. Diese Verhandlungen kommen aber nicht vom Fleck. Auch wir wünschen, ebenso wie die Landwirtschaft, einen Schutz der Steinindustrie.

Abg. **Lehmann** (soz.): Bei der Herabsetzung der Brennkontingente prozentual zu verfahren, ist verfehlt, dadurch werden die kleinen Brennereien geschädigt.

Abg. **Vogel** (ntl.): Eine Rücksichtnahme auf die schwedische Eisenproduktion haben wir nicht nötig. Deutschland ist das reichste Land Europas an Eisenerzen; dann kommt Frankreich und schließlich Schweden. Die deutschen Erze aber könnten noch ausgiebiger ausgenutzt werden, wenn die Mosel kanalisiert würde. Die schwedische Eisensteinindustrie wird durch maschinelle Einrichtungen leistungsfähiger gemacht. Es müssen dagegen Abwehrmaßnahmen getroffen werden.

Abg. **Siebenbürgen** (kons.): Deutsches Getreide wird auch in Rußland nur gering extrahiert und Kleie kommt zollfrei zurück, deshalb waren scharfe Bestimmungen für die Kontrolle der Kleie dringend erforderlich. Wir sind dem Staatssekretär dankbar, daß er die Bestimmungen so energisch durchgeführt hat. Die Viehhaltung wird dadurch nicht verteuert, da die Kleie nach wie vor zollfrei ausgeführt wird. Den Untersuchungsanstalten müssen genaue Vorschriften über die Untersuchungsmethoden der Kleie zugehen. Das freie Kontingent ist gerade zum Schutze der kleinen Brenner in Süd- und Westdeutschland geschaffen worden.

Die Resolutionen bezüglich der Pflastersteine werden angenommen. Des weiteren werden einige kleinere Titel bewilligt.

Bei den Einnahmen von der Brennsteuer beschwert sich

Abg. **Will** (Ztrm.) über die ungünstige Lage der elsässischen Brennereien, die durch Abgaben aller Art bestätigt seien und auch durch den starken Weinbau beeinträchtigt würden.

Abg. **Speck** (Zentr.): Der Vorredner hat nicht namens der Zentrumsfraktion gesprochen und hat auch nicht eine größere Zahl meiner Freunde hinter sich. (Hört, hört.) Es handelt sich bei der Übergangsabgabe nicht allein um einen Streit der Interessenten, sondern um einen Kampf ums Recht. Die bayerischen Brauereien zahlen jetzt ungefähr 2½ Millionen Mark Übergangsabgabe.

Abg. **Pachnicke** (frs. Vpt.) erklärt, auf die Übergangsabgabe mit Rücksicht auf Norddeutschland nicht verzichten zu können.

Bei Titel Reichsstempel erklärt

Abg. **Speck** (Zentr.) seine Zustimmung zur Resolution Westarp.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) empfiehlt die Resolution auf Ausdehnung der Talonsteuer.

Staatssekretär **Wermuth** versichert, daß er dem Buchmacherunwesen große Aufmerksamkeit schenken werde.

Nach weiterer Debatte wird die Resolution Westarp angenommen.

Bei Titel Zuwachssteuer bezweifelt

Abg. **Neumann-Hofer** (Vpt.), daß die in den Etat eingestellte Summe von 13 Millionen eingehen wird.

Stattssekretär **Wermuth:** Die Schätzung für das erste Jahr beruht auf Mutmaßung. Ich hoffe aber, daß in der vor uns liegenden Periode bis 1913 oder 1915, für welche das Quinquennat bewilligt wird, sich das Erträgnis so gestalten wird, daß wir den Bedürfnissen gerecht werden können.

Der Rest des Etats wird angenommen.

Es folgt der

Etat des Reichsschatzamts.

Hierzu liegen Resolutionen der Konservativen und des Zentrums vor auf Vorlegung einer Novelle zum Börsengesetz, durch welche die Entscheidung über die Zulassung ausländischer Wertpapiere einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle übertragen wird; ferner eine Resolution der Nationalliberalen auf weitere Entschädigung der Tabakarbeiter; die Sozialdemokraten endlich beantragen, für die Unterstützung arbeitslos gewordener Tabakarbeiter 1 Million Mark und für die Zündholzarbeiter 400 000 Mark einzustellen.

---

3)

Ein Michel Angelo.

Erzählung von Adolf Schmitthenner.

Es wird mir schon etwas einfallen, sagte Georg leichthin. Nichts da! Auf die Hosen gesetzt und studiert! rief der Kunstschlosser. Und nach einer kleinen Pause, während deren er einen kleinen Widerstand in seiner Seele edelmütig überwunden hatte, fügte er warmen Blickes hinzu: Ich will dir vier — fünf Bände von meinem Kunstblatt leihen; da stehts drinnen.

2.

Die helle Nachmittagssonne schien in die Werkstatt. Georg war allein. Er saß vor dem breiten Tische und blätterte die geliehenen Bücher durch, einen Band nach dem andern. Zuerst tat ers in dem Gedanken an seine Aufgabe, dann gedankenlos, wie man in einem Wartezimmer Bilder beschaut, endlich im Zwang der Pflicht, um mit allen fünfen fertig zu werden. Aber ehe er den letzten Band bis zur Hälfte durchgeblättert hatte, stand er auf, es war ihm beklommen zu Mut, und das Herz klopfte ihm bis zum Halse hinauf. Der helle Sonnenschein lag auf den vollendeten und begonnenen Grabsteinen und beleuchtete die süß-traurigen und traurig-süßen Gesichter der beiden Engel, hier von vornen, dort von hinten, da von der Seite. Georg sah darüber hin. Da kam es machtvoll über sein Gemüt. Etwas andres, etwas eignes sollte — durfte er schaffen! Er erschrak, daß ihm das Herz erbebte. Aber im erschütternden Ansturme des Schreckens kam eine Freude in sein Herz, wie er sie noch nie erlebt hatte, eine hohe, angstvolle Freude, die jauchzend und zitternd über dem Abgrunde hing. Mit leisem Schritt, wie wenn er sich scheuen müßte, jemanden zu verscheuchen, ging er in den hintern Raum der Werkstatt, der im Schatten lag, und setzte sich auf die Brunnensäule nieder. Da saß er, die heiße Stirn in die Hand geschmiegt, bis sein Meister vor ihm stand und ihn mit erstauntem Blicke maß. Georg stand auf und ging still an die gewohnte Arbeit.

Der alte Steinmetz besichtigte den Schaden im Laubwerk der Säule. Das soll der Teufel reparieren! brummte er in sich hinein. Es wird das gescheiteste sein, all das unnütze Efeuzeug samt dem Getier hinwegzumeißeln. Die letzten Worte sprach er zu Georg. Der gab keine Antwort. Das nahm der Alte für Zustimmung, und bis zum Abend hatte er eine schöne Walze zurechtgemeißelt.

Georg arbeitete wortlos an einem Grabsteine, bis die Feierstunde schlug. Wie alltäglich spaltete er dann Küchenholz für die Haushälterin seines Meisters, und maschinenmäßig setzte er sich an den Tisch und aß sein Abendbrot. Meister Petermann war aufgeräumt, da er sich seiner Aufgabe so rasch und so glücklich entledigt hatte und mit der nächsten Woche wieder zu seinen Engeln zurückkehren durfte. Er ahnte nichts von der tiefen Bewegung seines Gesellen und war erstaunt, daß dieser ihn heute nicht zum Samstagschoppen begleiten wollte.

Georg hastete in sein Zimmer und in sein Bett, obgleich der Abend erst herandämmerte. Er stützte beide Ellbogen auf das Kopfkissen und sah zum geöffneten Fenster hinaus zu dem dunstigen, mattblauen Himmel empor, der von der glühenden Sonne, die ihn durchwandert hatte, zu dampfen schien. So lag er noch, als die ersten Sternenblicke durch den Nebel irrten, und noch, als des Mondes silberner Kahn mit dem bleichen Segel durch das Himmelswasser schwamm, bis Sternenlicht und Mondenschein verdeckt wurden von der schwarzen Nacht. Erst als der erste matte Hauch des Morgenlichts, die Finsternis erweichend, über die Wipfel des Gartens quoll, fielen dem Burschen die Augen zu. Nach kurzem Schlummer schreckte er wieder auf und wurde wach. Er preßte die brennenden Augen zusammen und suchte den Schlaf. Aber der kam erst wieder an sein Lager geschlichen, als er ihn zu suchen aufgegeben hatte, und sein Geist wieder hineingestürzt war in die Wogen seiner Empfindungen.

Als er erwachte, fühlte er sich matt und elend. Ein unfruchtbarer Sturm war durch ihn hindurch gebraust. Es hatte gesungen und geklungen, gewogt und gewallt in seinem Gemüte, aber nichts war aus der Tiefe gestiegen, keine Gestalt, die ihn gegrüßt hätte: da bin ich, dein eigen! Die Wogen hatten sich selber getrunken, das Wallen war in sich verbraust, der Klang war wortlos, gedankenlos verklungen. Georg fühlte sich zerarbeitet — für nichts — ärmer als arm.

Er zog sich an und machte seinen gewohnten Kirchgang. Während er sonst bei den Burschen auf der Straße zu stehen pflegte, bis der Bürgermeister und seine Familie zur Kirche gingen, und er mit Luise einen Morgengruß getauscht hatte, eilte er heute alsbald auf seinen Platz, und nicht ein einziges Mal sah er nach dem bekümmerten Mädchen hinunter, dessen Blick den seinen mit steigendem Verlangen suchte. Das einzige, was in seinen Geist Eingang fand, war, daß seine Augen bemerkten, daß der steinerne Kanzelfuß aus einem Strauße von Palmblättern herauswachse, und das einzige, was er mit Bewußtsein tat, war die scheue Flucht vor Luise und ihren Eltern nach dem Gottesdienste. Um alles wollte er heute nicht zu dem üblichen Biergartengang eingeladen werden, nur heute nicht.

Nach dem Mittagessen ging er über die Wiese den Wingert hinauf und dem Walde zu. Glut hauchte die ausgedörrte Berghalde, und träger Dunst deckte den Himmel zu. Die Sonne hing in bleierner Schwere in den gespannten Nebeln. Es war, wie wenn des Himmels Schoß gebannt wäre, so daß er kein Wetter empfangen könne, und der Dunst und die Glut, anstatt sich zu einem Gebilde zu gestalten, fort und fort, hin und wieder, auf und nieder weben müßten.

Aus dem Weinberg ging der Pfad in ein Föhrengehölz, das sich bis zum Gipfel des Berges hinaufzog. Ehe Georg in die Waldesnacht trat, pflückte er einen Strauß Weinbergsnelken, die zwischen den letzten Rebstöcken dicht bei einander wuchsen. Dann eilte er über die hohlliegenden Wurzelstränge durch die brütende, lautlose Dämmerung dem Kamme des Hügels zu. Oben wehte ein Lufthauch, und junger Buchenwald empfing den Wandrer. Der verwachsene Pfad wurde so eng wie ein Rehschlupf und fiel rasch nach dem Grunde des Thales hin ab. Jetzt hatte sich der letzte Busch hinter Georg geschlossen, und er stand auf einem grünen, kühlen Waldwege. Binsenbüschel und vereinzelter Schilf zwischen dem hohen Waldgras verrieten die Nähe des Wassers, und zuweilen hörte man im Gerausche der Buchen einen hellen Klang wie Quellengerieſel.

Georg spähte suchend das üppig wuchernde Buschwerk entlang, das sich auf der andern Seite des Weges vor den hohen Buchenstämmen hinzog. Jetzt hatte er gefunden, was er suchte. Er schlüpfte durch eine schmale Lücke, die zwischen zwei Brombeerhecken offenstand, ließ sich einen kurzen, steilen Abhang hinuntergleiten und stand auf einer moosigen, von einem großen Haselnußstrauche überwölbten Felsplatte. Hinter ihm stieg der Buchenwald in die Höhe, rechts und links sprang das steile, buschige Ufer vor, ihm gegenüber ragte die dunkle, flüsternde Wand eines undurchdringlichen Erlengehölzes, und ihm zu Füßen glitt lautlos ein schwarzer Bach vorüber.

Georg legte sich auf das weiche Lager und sah dem Wasser entgegen, das wie eine geheimnisvolle Schlange durch das Gebüsch geschlüpft kam; dichter Schilf bewuchs die beiden Ufer, und seine hellgrünen Fahnen wehten bis zu den dunkeln niederhängenden Blättern empor.

Eine kurze Strecke unterhalb des Verstecks stiegen die Schilfgeschlechter von beiden Seiten so tief in das Wasser, daß sie sich in der Mitte vermischten, und der stille Bach erhob hier seine Stimme und hielt in leisem Klingen Zwiesprache mit dem flüsternden Volk. Einen Büchsenschuß abwärts leuchtete das sonnenbeschienene Dach der Mühle über die Windungen des Baches herüber. Auf dem andern Ufer knarrten Räder, man hörte Peitschengeknall und nahe Stimmen. Die Landstraße zog sich dort das Tal hinauf. Aber das Erlengebüsch längs des Baches war so dicht, daß kein Blick herüber und hinüber dringen konnte.

Georg lag da, Kinn und Wangen in die beiden Hände gestützt, und hub die Arbeit der Nacht von neuem an. Aber wie er sich auch den Kopf zerbrach, gleich Nebelbildern zog es an einem Geiste vorüber, sie zerflossen in nichts, wenn er sie anschaute, und dann schwirrte es ihm wieder vor den Augen von einer Fülle von Bildern, aber wenn er hineingreifen und eins festhalten wollte, so war die Schar zerstoben.

Das unnütze Spiel ermüdete Georgs Gedanken, sie trieben es immer matter und stellten es schließlich ein. Und durstig geworden von dem fruchtlosen Ringen, schlürfte seine Seele durch Auge und Ohr das geheimnisvolle Leben der Waldeinsamkeit. Er sah den Libellen zu, wie sie über dem Wasser tanzten. Er horchte erschrocken und entzückt auf, wenn hinter ihm des Waldes heimlich-unheimliche Geräusche laut wurden, ein kurzes Rascheln im dürren Laub, das anschwellende Rauschen im Buchenwipfel, das mißtönige Knarren irgendwoher aus der Höhe, das dumpfe Aufschlagen einer fallenden Eichel im Moos, der schwere Flügelschlag eines Raubvogels durch die erschrocknen Blätter einer Baumkrone, das knitternde Zusammenschlagen der Zweige im Gebüsch, wenn irgend etwas, vielleicht ein Wild, lautlos hindurchgedrungen war, und dann wieder das lüsterne Geraune vom Schilfe her. Vogelstimmen waren kaum zu hören. Aber wenn Georg nach dem Walde hinauf lauschte, kams ihm vor, als ob auch in den Blättern der Bäume das unruhige Vogelleben webe, das in den Spätsommertagen die gefiederten Völker kurz vor ihrem Aufbruch so leidenschaftlich umhertreibt. Es überfiel ihn mächtig die Wehmut der Herbstnähe, und ohne zu wissen, was er tat, warf er eine der Blutnelken nach der andern in das vorüberfließende Wasser. Er sah den schwimmenden Blumen zu, wie sie dem Schilfe entgegen eilten und zwischen den Blättern hangen blieben.

(Fortsetzung folgt.)

lutionen über die Börsenangelegenheiten bis nach Ostern zurückgestellt.

Staatssekretär **Wermuth**: Die Regierung ist bereit, den dringenden Wünschen der Zündholzindustrie entgegenzukommen. Es ist aber nicht möglich, plötzlich eine Million für die Tabakarbeiter und 400 000 Mk. für die Zündholzarbeiter bereit zu stellen. Das Interesse der Tabakarbeiter haben wir mit warmem Herzen vertreten.

Die Resolution der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Die Resolution der Nationalliberalen wird angenommen.

Der Etat des Reichsschatzamtes wird bewilligt.

Der Etat der Reichsschuld, der Hauptetat und das Etatsgesetz werden ohne Debatte genehmigt.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. T.-O.: Dritte Lesung des Etats.

Schluß gegen 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses fügte über die Fraktionen den Seniorenkonvent und die Bildung von Kommissionen in die Geschäftsordnung ein. Als Fraktionen gelten solche Mitgliedervereinigungen mit einem politischen Programm, die mindestens 15 Mitglieder haben. Der Seniorenkonvent wird aus Vertretern der Fraktionen gebildet. Auf 25 Mitglieder entfällt ein Vertreter, jedoch entsenden auch kleinere Fraktionen einen solchen. Die Kommissionsmitglieder werden nach einem vom Seniorenkonvent auf rechnungsmäßiger Grundlage aufgestellten Plane von den Fraktionen und dauernden Vereinigungen von mindestens 5 Mitgliedern gewählt, die Vorsitzenden der Kommissionen von den Fraktionen nach einem bestimmten Turnus.

⊙ **Zur Reform der Fahrkartensteuer.**

Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat soeben für die nächste Tagung des Reichstags, vermutlich die erste der neuen Legislaturperiode, einen Gesetzentwurf zur Reform der Fahrkartensteuer in sichere Aussicht gestellt. Dieser Entwurf wäre wohl schon in der gegenwärtigen Tagung zur Vorlage gelangt, da die Verbündeten Regierungen über seine Grundlage einig sind; indessen erschien bei der übergroßen Fülle von Material, das der Reichstag noch zu erledigen hat, eine Verschiebung auf eine weniger belastete Tagung angebracht.

Die Besteuerung der Personenfahrkarten ist bekanntlich ein Teil der sogenannten kleinen Finanzreform vom Jahre 1906 gewesen. Sie war von der Reichsregierung als eine Aufwandsteuer vom Reiseverkehr gedacht, und aus diesem Grunde sollte eine stärkere Heranziehung der wohlhabenden Bevölkerung eintreten. Der Entwurf sah eine Steuerpflicht erst bei einem Fahrpreise von 2 Mk. an vor. **Dadurch sollte der Vorort- und** Nahverkehr von der Besteuerung freibleiben; ebenso sollten Militär- und Arbeiterfahrkarten der Steuer nicht unterliegen. Als Steuerbeträge waren vorgeschlagen 5 Pfg. für die 4. Klasse, 10 Pfg. für die 3., 20 Pfg. für die 2. und 40 Pfg. für die 1. Klasse. Bei dieser Staffelung war die Reise erst steuerpflichtig für die 4. Klasse von 100 Klm. ab, für die 3. von 67, die 2. von 45 und für die 1. von 29 Klm ab. Man nahm an, daß diese Steuersätze so niedrig seien, daß sie bei den weiten Fahrten, für die sie allein in Anwendung kämen, eine nennenswerte Erhöhung des Fahrpreises nicht darstellten. Eine Einschränkung des Personenverkehrs und eine Verschiebung in der Benutzung der Wagenklassen erschienen daher ausgeschlossen. Der Ertrag der Steuer wurde auf 12 Mill. Mk. geschätzt. In der Kommission wurde der Regierungsentwurf sehr erheblichen Abänderungen unterzogen.

In der zweiten Lesung im Plenum kam es zu einem Kompromiß der Mehrheitsparteien. Die Steuer sollte beginnen bei Fahrkarten von 60 Pfg. aufwärts mit Zuschlägen von 5 Pfg. für die 3., 10 Pfg. für die 2. und 20 Pfg. für die 1. Klasse. Mit der wachsenden Entfernung trat eine Verdoppelung dieser Beträge ein bis zu 2, 4 und 8 Mk. für Fahrkarten über 50 Mk. Einbezogen in die Steuer wurden auch die Fahrkarten für Dampfschiffe auf den inländischen Wasserstraßen und auf der Ost- und Nordsee. Frei blieben alle Fahrkarten unter 60 Pfg., Militär- und Arbeiterkarten und die 3. Klasse, soweit nicht eine 4. Klasse geführt wird und der Fahrpreis der 3. Klasse den Satz von 2 Pfg. für das Kilometer nicht übersteigt. Die Abstufung nach der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung war also durchgeführt, das Prinzip der Erhöhung bei wachsender Entfernung gewahrt und die Schwierigkeit der Berechnung für jede einzelne Fahrkarte vermieden. Trotz sehr scharfer Angriffe in der Öffentlichkeit und in den Landtagen der Einzelstaaten gegen die erhebliche Verteuerung des Reisens gelangte dieses Kompromiß auch in dritter Lesung zur Annahme. Die Einnahmen des Reichs glaubte man mit 40 bis 45 Mill. Mk. jährlich gesteigert zu haben.

Diese Annahme hat sich bekanntlich als Irrtum erwiesen, denn die durchschnittliche Einnahme aus der Steuer in den letzten Jahren beläuft sich auf 20 Millionen Mark.

Für eine Reform sind zwei Projekte ausgearbeitet. Das eine beruht auf der Erwägung, daß es richtig sei, prozentuale Zuschläge zu allen Fahrkartenpreisen zu erheben, wobei ein Zuschlag von 3½— 4Prozent den von der Steuer erwarteten Betrag ergeben würde. Dieser Vorschlag findet in der preußischen Eisenbahnverwaltung in erster Linie Befürwortung, weil er eine gerechte, mäßige und leicht zu tragende Steuer einführen würde, besonders wenn man alle Fahrkarten unter 1 Mark freilassen würde. Im Reichstag scheint eine solche Reform aber kaum Aussicht auf Annahme zu haben. Die kommende Vorlage dürfte daher ein anderes Ziel verfolgen, über das zwischen den Verbündeten Regierungen bereits eine Einigung erzielt ist. Es soll vor allem die zu starke Belastung der 1. Klasse beseitigt werden, indem ein Ausgleich bis 3. Klasse, herbeigeführt wird. Ob eine solche Vorlage die Zustimmung des Reichstages finden wird, bleibt abzuwarten.

‡ **Das Schleppmonopol.**

Mit den Vorarbeiten zu dem Gesetzentwurf für die Einführung des staatlichen Schleppermonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal wird sich, wie wir hören, demnächst der ständige Ausschuß des Gesamtwasserstraßenbeirats beschäftigen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Frage ist der Ausschuß durch Zuwahl von 4 Mitgliedern verstärkt worden: Kammerherr von Arnim-Züsedom, Syndikus Hirsch, Bergrat Williger und Geheimer Justizrat am Zehnhoff. Dem ständigen Ausschuß gehören außerdem nach seiner im Beginn dieses Monats erfolgten Neuwahl folgende Mitglieder an: Aus dem Handelsstande Geheimer Kommerzienrat Arnhold-Berlin — Stellvertreter Kommerzienrat; Werner-Hannover — aus der Industrie Geheimer Bergrat Kleine-Dortmund — Stellvertreter Bergrat Williger, Kattowitz —; aus der Schiffahrt Direktor Ernst Müller-Bromberg — Stellvertreter Direktor Georg Müller-Bremen —; aus der Landwirtschaft Freiherr von Marenholtz, Gr. Schwülper — Stellvertreter von Arnim-Güterberg —; aus den von den zuständigen Ministern berufenen Mitgliedern Wirklicher Geheimer Rat von Becker-Berlin — Stellvertreter Landeshauptmann Freiherr von Richthofen-Breslau.

Aus der Stadt.

Münster, 2. April.

○ **Das Befinden des Freiherrn von Heriling** war gestern im Laufe des Tages unverändert gut. Die Temperatur ist normal.

△ **Personalnotiz.** Dem Generalkommissions-Kanzlei Inspektor Becker und dem Kanzleisekretär Wiethölter ist beim Übertritt in den Ruhestand der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Hauptlehrer a. D. Wagner in Münster, bisher in Lüneburg, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

= **Aus dem Justiz-Ministerialblatt.** Zum Gerichtsassessor ist ernannt der Referendar Delius im Bezirk des Oberlandesgerichtes Hamm.

○ **Meisterprüfungen.** Vor den bei der Handwerkskammer Münster errichteten Prüfungskommissionen haben in der Zeit vom 20. bis 31. März 1911 die nachfolgend verzeichneten Personen sich der Meisterprüfung unterzogen und die Prüfung bestanden und damit die Berechtigung zur Führung des Meistertitels sowie die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben: Anstreicher: Franz Dörina-Münster; Albert Nienhaus-Preden; Anton Stadtmann-Rheine; August Weyl-Ammelae. Bäcker: Caspar Baum, Alex Engels, Karl Gerwe, Jakob Oellers, August Sökeland, sämtlich in Münster. Polsterer: Julius Heilmann-Borghorst. Sattler: Anton Frieling-Gladbeck; Joseph Sternemann-Recklinghausen. Schlosser: Anton Kirschbaum-Münster, Wilhelm Kirschbaum-Bottrop; Johann Schneider-Coesfeld. Schmiede: Bernhard Baumhus-Buer; Theodor Klapheck-Westerholt; Kasimir Krajewski-Münster; Wilhelm Uelk-Buer. Schuhmacher: Karl Freye-Münster; August Holthaus-Mettingen; August van Weel-Preden. Tischler: Ferdinand Berghorn-Horst-Emscher; Heinrich Loddenkemper-Liesborn; Joseph Robbes-Reeke; August Therling-Freckenhorst.

‡ **Konzert.** Es sei hiermit nochmals auf das im Arbeiterhause heute abend stattfindende Konzert des Pfarr-Cäcilien-Vereins Herz Jesu aufmerksam gemacht. Der Beginn ist auf 7½ Uhr festgesetzt.

Aus den Provinzen.

Bielefeld, 1. April. (Verschiedenes.) Gestern nachmittag wurde auf der Ecke der Kaiser- und Albrechtsstraße das 6jährige Söhnchen eines Bäckermeisters von einem Geschäftswagen eines anderen Bäckermeisters überfahren und getötet. Die Räder gingen dem Kleinen über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Den Kutscher des Wagens soll keine Schuld treffen, da das Kind plötzlich direkt vor die Pferde gelaufen sei. — Infolge Gasvergiftung erkrankte ein junges Mädchen in einem Hause der Schlosserstraße schwer, so daß es Aufnahme im Krankenhause finden mußte.

Crefeld, 31. März. (Vier Unglücksfälle) mit tödlichem Ausgange ereigneten sich heute hier. Der Monteur Stürmer stürzte von einer Leiter ab und war sofort tot. Der Klempnermeister Otto Höfler wurde von einem Radfahrer umgefahren; er tat einen so unglücklichen Fall, daß er bald hernach verschied. Der Volksschüler Karl Bungenberg spielte an der Hülserstraße an gefällten Bäumen; er geriet unter einen ins Rollen kommenden Baum und wurde zerdrückt. Auf der Gladbacherstraße wurde ein Kind von einem auswärtigen Bäckerwagen überfahren und getötet.

* **Aachen**, 1. April. **(Drahtb.)** Aus Anlaß ihres 25jähr. Bestehens hat die Firma „Deutsche Elektrizitätswerke, Garbe, Wallmeyer u. Co." einen Betrag von 100 000 Mk. für die Unterstützung ihrer Beamten und Arbeiter gestiftet.

Vermischtes.

* **Dresden**, 1. April. **(Drahtb.)** Der Senat und Rektor der Technischen Hochschule verliehen dem Professor Mallot, dem Schöpfer des Reichstagsgebäudes und des sächsischen Ständehauses, der am 1. April in den Ruhestand tritt, die Würde eines Doktor ing. ehrenhalber.

* **Hof**, 1. April. **(Drahtb.)** Eine stark besuchte Textilarbeiterversammlung beschloß, die Arbeit am Montag nicht wieder aufzunehmen. Infolgedessen werden am 3. April etwa 6000 Textilarbeiter ausgesperrt.

Brand vernichtete die Bauholzanlagen in der Umgebung der Stadt. Der Schaden wird auf 700 000 Rubel geschätzt.

Hellasfahrt deutscher Gymnasialprofessoren und Gymnasiasten. Eine Reise nach Griechenland war wohl immer schon das Ideal vieler Tausender von Lehrern und Schülern unserer Gymnasien; dieses Ziel ist unter Vermeidung der bisher fast unerschwinglichen Kosten durch die oben bezeichnete Hellasfahrt 1911 in greifbare Nähe gerückt. Schon im vorigen Jahre wurde eine solche Reise erstmals von Lehrern und Schülern (meist aus Bayern) durchgeführt und endigte so befriedigend und glänzend für alle 370 Teilnehmer (darunter auch einige Rheinländer), daß der Wunsch sehr naheliegend war, ein solch prächtiges Mittel zur Förderung der humanistischen Schulbildung und zur Steigerung und Vertiefung des Interesses für die Antike und für die Quellen unserer Kultur nach Möglichkeit in allen Teilen Deutschlands einzubürgern. Der heurige zweite Versuch in dieser Richtung wendet sich hauptsächlich an das Rheinland und an Westfalen, d. h. an die Herren Altphilologen dieser Provinzen und an die Schüler der oberen Klassen der humanistischen Gymnasien. Es handelt sich dabei um kein geschäftliches Unternehmen, und irgendwelcher Geschäftssinn ist ausgeschlossen; ein allenfalls verbleibender Überschuß soll vielmehr nur nach Beschluß aller Reiseteilnehmer verteilt oder verwendet werden. Die Fahrt soll mit dem schönen Dampfer „Bohemia" des österreichischen Lloyd ausgeführt werden, welcher — sobald genügend Anmeldungen vorliegen — definitiv gechartert wird. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Reise so billig zu gestalten: der Fahrpreis beträgt nämlich von Triest bis wieder nach Triest zurück inklusive der gesamten Verköstigung während dieser Zeit, der Ein- und Ausbootungen, der Führungen und der Sonderzüge in Griechenland nur 180 Mk. für einen Schlafsaalplatz, 220 Mark für einen Kabinenplatz 2. Klasse, 260 Mk. für einen Kabinenplatz 1. Klasse. Folgende Orte sollen besucht werden: Ithaka, Olympia, Salamis, Athen (3½ Tage), Korinth, Mykenä und Delphi. Die Reise beginnt am 23. August in Triest und währt bis 5. September. Vom Rheinlande aus soll nach und von Triest ein Sonderzug durchgeführt werden, für welchen die Hin- und Rückfahrkarte Coblenz-Triest ca. 40 Mk. kosten wird. Diese Studienreise, welche auch die Billigung des Provinzialschulkollegiums in Coblenz gefunden hat, ist auffallenderweise bis jetzt an den meisten Anstalten ganz unbekannt geblieben und nur von einigen wenigen Gymnasien hat sich eine allerdings recht stattliche Zahl von Teilnehmern gemeldet; baldige weitere Anmeldungen sind um deswillen dringend erwünscht, weil die Fahrt nur ausgeführt werden kann, wenn die Teilnehmerzahl komplett ist und weil die endgültige Charterung des Schiffes in Bälde erfolgen müßte. Die 135 Kabinenbetten sind für die Lehrer, die 184 Schlafsaalbetten hauptsächlich für Schüler vorgesehen. Die Leitung der Fahrt liegt in den Händen von Professor Dr. Reissinger in Erlangen und Kommerzienrat Mey in Bäumenheim in Bayern, den Führern auch der vorigjährigen Hellasfahrt; an letzteren sind Anmeldungen und Anfragen zu richten. Auch Herr Dr. J. Baar, Direktor des Gymnasiums in Linz am Rhein, ist zur Auskunfterteilung bereit. Es sei zur Vermeidung unnötiger Korrespondenz nochmals erwähnt, daß die Hellasfahrt für Altphilologen und Schüler der humanistischen Gymnasien bestimmt ist und zwar diejenigen Schüler, welche im Sommer eine der drei (allenfalls auch vier) oberen Klassen besuchen. Das Ziel solcher Reise ist so herrlich und ideal, daß der Unternehmung wohl bester Erfolg zu wünschen ist.

\# **Soll ich meinen Hund in das Zuchtbuch eintragen lassen und nur eingetragene Hunde kaufen?** Diese Frage verdient bei dem heutigen Stande des Hundesports und dem sichtbaren Verschwinden der sogen. Neuplatzrassen einmal in breiterer Öffentlichkeit erörtert zu werden, als es die Fachzeitschriften vermögen. Bekanntlich führen die dem „Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs" angehörenden Vereine besondere Zuchtbücher, die einen genauen Überblick über den Stand der Reinzucht jeder einzelnen Rasse ermöglichen. In diese Zuchtbücher können sowohl einzelne Hunde als auch ganze Würfe, in der Regel im Alter von acht Wochen, gegen eine geringe Gebühr von etwa 2 Mk. für den Hund oder Wurf eingetragen werden. Schon für den Züchter ist diese Eintragung insofern von Wert, als ihm dadurch allein das Recht gesichert wird, daß die eingetragenen Hunde dauernd den Zwingernamen des Züchters führen müssen. Zu den Wettbewerben um die meist hohen Zuchtpreise sind nur eingetragene Hunde zugelassen und selbst das Preußische Ministerium vergibt seine Staatspreise nur an eingetragene Hunde. Wenn trotzdem noch einzelne „Auch-Züchter" die kleine Ausgabe für das Eintragenlassen ihrer Würfe scheuen und sich dadurch von vornherein der Aussicht auf obige Vorteile begeben, so läßt dieses meistens schon auf das „Geschäftliche" und die Güte ihrer Zucht schließen. Für einzelne Hundebesitzer ist die Eintragung seines Hundes gleichfalls sehr wertvoll, denn nach den Kartellbestimmungen werden zwar heute noch zu den Ausstellungen auch nicht eingetragene Hunde zugelassen, es wird indes beabsichtigt, diese in Kürze davon auszuschließen. Zur Teilnahme an den Jugendveranlagungs- und Leistungsprüfungen einzelner Vereine sind schon jetzt nur eingetragene Hunde berechtigt. Daß sich im übrigen der Wert eines Hundes für den Besitzer erhöht, wenn die Abstammung und Blutführung zuchtbuchmäßig festgelegt ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Zuchtbuch dient aber nicht nur der Zucht, es soll auch an der Hebung des Sports mitarbeiten, und zwar in der Weise, daß es alle Unredlichkeiten (Stammbaum-Fälschungen usw.) sowie wie möglich verhindert oder doch erschwert. Leider werden viele Neulinge durch händlerische Machenschaften vergrämt und dadurch für immer vom Sport ferngehalten, weil sie sich nicht in vorstehender Weise gesichert hatten. Insbesondere einem jungen Hunde läßt sich beim Kauf nicht ansehen, was aus ihm werden wird, deshalb verlange man stets Eintragung und Stammbaum. Ist man selbst Laie, dann bitte man einen Bekannten oder ein Mitglied der fast an jedem Orte vorhandenen Zuchtvereine um Nachprüfung dieser Urkunden und um ein Gutachten, ob dennoch der Ankauf zu empfehlen ist. Die Vertreter der Zuchtvereine werden gewiß auch gerne bereit sein, über die Anmeldung älterer Hunde zum Zuchtbuch Auskunft zu erteilen. Annahmescheine zu besorgen oder anderweit behülflich zu sein.

* **Der Abschluß der Brüsseler Weltausstellung.** Am Donnerstag fand die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Weltausstellung Brüssel 1910 statt. Aus dem Bericht, den der Präsident des Gesamtkomitees, Baron Janssen, erstattete, geht hervor, daß mit einem Defizit von 1 446 528 Francs zu rechnen ist. Hiervon wird der belgische Staat eine Million übernehmen; den Rest haben die Aktionäre zu decken, vorausgesetzt natürlich, daß sich durch den Brand der Weltausstellung nicht noch weitere finanzielle Konsequenzen ergeben. Die Generalversammlung billigte die Bilanz und beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Der definitive Abschluß über die Ausgaben soll erst in einem späteren Stadium erfolgen.

Während der Generalversammlung kam Baron Janssen auf Veranlassung eines Aktionärs auf den Skandal zurück, der das Reklamebureau der Ausstellung betrifft. Es handelt sich bekanntlich darum, daß die Unternehmer des Inseratenwesens, zwei Journalisten, den Gedanken in der Öffentlichkeit haben aufkommen lassen, als seien die Berichte der deutschen Blätter, die im redaktionellen Teil erschienen sind, in der gleichen Weise honoriert worden, wie die Artikel der belgischen oder der französischen Presse. Gegen diese Unterstellung wurde von sämtlichen in Brüssel ansässigen Korrespondenten großer deutscher Zeitungen protestiert. Deshalb sah sich der Vorsitzende veranlaßt, eine genaue Statistik über die einzelnen Ausgabeposten des Reklamebureaus zu geben. Aus dieser Liste geht hervor, daß die deutschen Blätter nur für Annoncen bezahlt wurden und daß dafür insgesamt 74 693 Francs verausgabt worden sind. Da andere Staaten in der von dem Präsidenten verlesenen Liste mit zwei Posten figurieren: Ausgaben für Annoncen und für Text — so ist damit bewiesen, daß die deutschen Blätter für Artikel, die im redaktionellen Teil erschienen sind, keine Vergütung erhalten haben.

Aus der Bilanz ergibt sich, daß die belgischen Blätter allein ein Minimum von 135 000 Francs erhalten haben. Das scheint ein bißchen viel, wenn man bedenkt, daß eine ganze Reihe großer Brüsseler Blätter und auch Blätter aus der Provinz ausdrücklich erklärt hat, daß sie für die Reklame der Weltausstellung nichts oder so gut wie nichts erhalten hätten. Im ganzen hat das Komitee 780 000 Francs für Reklame ausgegeben. Man hat zwar allgemein verlangt, daß die einzelnen Posten des Reklamebureaus genau nachgeprüft werden, aber davon ist allem Anschein nach Abstand genommen worden und diese Angelegenheit wird nunmehr erledigt sein, wenn nicht einzelne Blätter noch nachträglich Enthüllungen bringen.

(Frankfur. Ztg.)

Luftschiffahrt.

Hannover, 1. April. **(Drahtb.)** Nachdem der Militärzweidecker „Albatros" um 3 Uhr 46 Min. zu einem kleinen Probeflug aufgestiegen und bald darauf wieder gelandet war, machte er um 4 Uhr 22 Min. einen neuen Aufstieg und schlug die Richtung nach Braunschweig ein.

Braunschweig, 1. April. **(Drahtb.)** Die Militärflieger Mackenthun und Erler sind 5 Uhr 32 Min. auf dem Exerzierplatz glatt gelandet.

Letzte Nachrichten.

Wien, 1. April. In nochmaliger eingehender Besprechung der Rede des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg heben das „Frenkenblatt" und die „Neue Freie Presse" hervor, daß die Kanzlerrede eine bedeutsame Friedenskundgebung enthalte. Diese Friedenskundgebung erblicken beide Blätter in der Erklärung von Bethmann-Hollwegs, sich wegen der Einrichtung eines Nachrichtenaustausches über den jeweilen Stand der Seerüstungen mit England verständigen zu wollen. Hierzu sagt das „Fremdenblatt": Es ist ein Zugeständnis, das man jenseits des Kanales nicht unterschätzen kann. Deutschland erkennt die Schwierigkeiten an, welche der englischen Regierung aus der von ihren inneren Gegnern geschürten Reizbarkeit der öffentlichen Meinung Englands erwachsen, und hilft bereitwilligst, solche Schwierigkeiten zu vermindern, und, wennmöglich, zu beseitigen. Angesichts dieser Bereitwilligkeit wird man auch in England wie überall unbefangen die Kritik zu würdigen imstande sein, die von Bethmann-Hollweg an den Abrüstungsideen und dem Gedanken unbeschränkter Schiedsgerichtsverträge geübt hat.

Paris, 1. April. **(Drahtb.)** Der englische Botschafter Bertie wurde beauftragt, dem Präsidenten Fallières mitzuteilen, daß die englische Regierung sich glücklich schätzen werde, ihn, Fallières, während seines Aufenthaltes in Tunis durch ein Geschwader begrüßen zu lassen, falls dieser Beweis herzlicher Sympathie genehm sei.

Im Ministerrate teilte der Präsident mit, daß er, einer Einladung der Königin Wilhelmina entsprechend, im Juli Holland besuchen werde. Fallières begibt sich auf dem Seewege nach Amsterdam.

London, 1. April. **(Drahtb.)** Bei dichtem Nebel kollidierte heute im Ärmelkanal der norwegische Dampfer Nerveoh mit einem unerkannten Dampfer; die Mannschaft rettete sich auf Booten. — In der Themsemündung bohrte der norwegische Dampfer Ralden den englischen Dampfer Malaga in den Grund.

Petersburg, 1. April. **(Drahtb.)** Der frühere Präsident der Reichsduma Gutzkow ist zum Führer der Oktobristen gewählt worden.

Madrid, 1. April. **(Drahtb.)** Im heutigen Ministerrat hat das Kabinett beschlossen, vom Amte zurückzutreten.

Konstantinopel, 1. April. **(Drahtb.)** Die Offiziere des Regiments, das Schlichting befehligte, meist Albanesen, veröffentlichen im „**Tanin**" einen Brief, worin die Tätigkeit und die Verdienste Schlichtings rühmend hervorgehoben werden. Der Brief spricht das lebhafteste Bedauern über den Tod des beliebten Offiziers aus, der einem feigen Mörder zum Opfer gefallen sei.

Konstantinopel, 1. April. **(Drahtb.)** Der Mörder des Oberstleutnants v. Schlichting ist heute früh erschossen worden.

Konakri, 1. April. **(Drahtb.)** Ein Leutnant und ein Hauptmann, die beauftragt waren, den Wali von Sumba, einen fanatischen Marabout festzunehmen, wurden beim Eingange in das Dorf des Wali infolge Verräterei getötet. Tirailleure bemächtigten sich des Dorfes und schlugen den Feind in die Flucht. Außer den beiden Offizieren sind etwa 10 französische Soldaten gefallen und 16 verwundet worden. Die Eingeborenen verloren in dem Kampfe an die dreihundert Tote.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 1 April.

‡ **[Stadttheater.]** Dem großen Briten, der durch die Schwäche und Geistesarmut der zeitgenössischen dramatischen Dichtung, mehr aber noch durch die bedeutsamen Errungenschaften der modernen Bühnenkunst immer achtunggebietender und bezwingender in den Vordergrund des literarischen Interesses gerückt wird, hat unser Schauspiel am Freitag mit einer prunkvollen Neueinrichtung des Römerdramas „Julius Cäsar" noch einmal eine würdige Ehrung bereitet. Während man kürzlich in der hervorragenden Hamlet-Aufführung allen Wert und alles Gewicht auf die Vertiefung der Familientragödie, auf die uneingeschränkte, von keinem äußeren Schaustück beeinträchtigte Herrschaft des aus grüblerischem Pessimismus gestalteten Dichterwortes gelegt hatte, gab man dem der Hamlet-Dichtung innerlich so nahe verwandten „Julius Cäsar" und dem flammenden rhetorischen Pathos seiner Handlung ein reiches, lebhaftes Gepräge. Schon die erste Straßenansicht war echt und schön, wenngleich das Gewitter wenig eindringlich wirkte, da es allzu theatermäßig sich entlud und da vor allem auch in dem Aufruhr der Elemente die Reden der Verschwörer nicht wie sturmgepeitschte Raubvögel wild kreischend einherfuhren. Überaus stimmungsvoll waren der Garten des Brutus und das nächtlich dunkle Gemach in Cäsars Palast mit dem Ausblick in den hellen, üppigen Garten. Höchste dekorative Pracht entfaltete der dritte Akt in dem Innern des Kapitols, das sehr malerisch aufgebaut war und auch in der lebendigen Gruppierung der Figuren die geschickte Hand des die Inszenierung leitenden Herrn Sachse verriet, sowie namentlich in der Forumszene, die stets ein Schmerzenskind des Theatermalers gewesen ist, an unserer Bühne aber eine recht glückliche Lösung gefunden hat. Auch das Zelt des vierten Aktes und das vereinfachte Schlachtfeld-Milieu des letzten Aktes waren gut angelegt, und so konnte das Auge sich dem Wandel der Handlung mit ganzem Genuß hingeben.

Diese Vorbedingungen für eine würdige Wirkung des Dramas suchte das Bühnenspiel selbst mit allen Kräften zu erfüllen und zu starkem Erlebnis zu steigern. Nicht immer gelang das, und namentlich die Kampfszenen des letzten Aktes waren nur noch ein sehr schwacher Widerhall der großen Tragödie, die sich hier abspielt. Dahingegen fesselte der erste Aufzug Cäsars durch die ungezwungene Natürlichkeit der Massen, und in der Forumszene erzielte die schreiende, in wilden Gebärden gegen die Rostra und gegen Mark Anton anstürmende Menge, geführt von dem Spielleiter, Herrn Jubelskn, der unermüdlich anfeuernd die Stimmung stachelte, eine wuchtige Wirkung. Sie mußte diese Wirkung hier doppelt erzielen, da Herr Kalkum den Mark Anton (schon in der Kapitolszene) als überragenden Menschen hinstellte und vor allem seine Leichenrede mit dem höchsten Aufgebot rhetorischen Schwunges und packender Innerlichkeit sprach. Das entspricht ja nun freilich dem Charakter der Rede, die durch sich, durch den eigentlich billigen Effekt mit dem Testament wirkt, nicht so ganz, denn je schlichter und einfacher dieser Rächer Cäsars sich gibt, um so eindringlicher ist der Erfolg seiner Worte. Aber die lodernde Leidenschaftlichkeit, die von diesem Mark Anton ausging, zerstörte all solche kritischen Bedenken, und willig gaben die Zuschauer sich der fortreißenden Stimmung hin. Wie ein unerschütterliches Abbild des römischen Imperatorentums stand in dem brandenden Toben der drei ersten Akte der Cäsar des Herrn Sachse, ein trotz seines schon hinfälligen Körpers, trotz seiner eitlen Selbstliebe all die Zeitgenossen gewaltig beherrschender königlicher Mann. Die Szene mit Calpurnia (Frau Durand) und der rasche, natürliche Wechsel der Stimmung über die verschiedenartige Deutung des Traumes war eine vortreffliche schauspielerische Leistung.

Bei der Tragödie muß alles von Anfang bis zu Ende auf Erweckung eines und desselben Gefühles, das sich nur immer mehr steigern muß, angelegt sein, sagt Otto Ludwig, und er preist gerade am Julius Cäsar dieses Gefühl der Stetigkeit, das Shakespeare im Zuschauer zu erwecken und festzuhalten weiß. Diese Steigerung hängt aber letzten Endes von dem eigentlichen Träger der Idee und der Handlung, von Marcus Brutus ab. Herr Gläser, dem diese schwere, nach dem stets starken Eindruck der Forumszene nur mit allen Mitteln einer bezwingenden Charakterisierungskunst wirksam darzustellende Figur anvertraut worden war, traf das Wesen des edlen, aus reinsten Idealen handelnden Mannes recht gut. Es war herzlich und schlicht, wie Brutus zu Anfang sein soll. Aber er wuchs nicht mit der größten Aufgabe empor, und namentlich in der wichtigsten Szene, da er den hämischen, grollenden Freund Cassius zum Ertragen des letzten heroischen Schicksals umstimmt, versagte er auch äußerlich, da ihm leider die künstlerische Art zu sprechen völlig fehlt. Den Cassius, diesen antiken Robespierre, gab Herr Krüger mit jener unauffälligen, zielbewußten Energie, die kein Prunken und Prahlen, kein Schwanken zwischen Wollen und Vollbringen kennt, sondern mit fanatischem Haß auf das Ziel losgeht. Und doch duckt und drückt er sich immer, weil ihm die sittliche, bezwingende Energie fehlt. All diese Züge arbeitete Herr Krüger zu einer ruhigen, aber fesselnden Gesamtwirkung aus, die freilich durch eine edlere, pastosere Sprechkunst noch sehr gewinnen würde. Von den zahlreichen übrigen Gestalten verdienen noch der temperamentvolle Casca des Herrn Mandel und die Portia, aus der Frl. Dühren eine stolze, strenge, leidenschaftliche Römerin machte, besonders Erwähnung. Wenn im übrigen auch manche Wünsche unerfüllt blieben, wenn auch der große heroische Zug, der heiße, leidenschaftliche Atem niederschmetternder Schicksalsgewalt fehlte, wenn sich vor allem der Mangel an guten Sprechern gerade in dieser Tragödie sehr fühlbar machte, so darf man doch der Aufführung insgesamt viel Gutes nachsagen. Es stak ehrliche Arbeit und freudiger Eifer in dem schweren Werk.

[Die Eröffnung der italienischen Jubiläumsausstellung in Rom.] Rom, 27. März. Wie bekannt, hat sich Turin zur Jubelfeier des 50. Geburtstages des Königreiches die Industrieausstellung vorbehalten; Rom hat dafür eine internationale Kunstausstellung, eine retrospektive Ausstellung der Stadt Rom in der Engelsburg, eine archäologische Schau über das Imperium Romanum, eine große ethnographische Ausstellung am rechten Tiberufer im Norden der Stadt und eine Ausstellung über den Verlauf der Einheitsbewegung (risorgimento) in dem neuen Nationaldenkmal auf dem Kapitol, das am 4. Juni eröffnet wird, bestimmt. Heute, am 27. März, wurde morgens auf dem Kapitol, dessen drei michelangeleske Fassaden durch geschmackvolle und bescheiden zurücktretende Kulisseneinschiebsel miteinander verbunden wurden, so daß für die Abendempfänge der Stadt eine einzige Flucht von Festräumen entstanden ist, die mit den Statuen und Gemälden der Museen bevölkert sind, der 50. Jahrestag der Proklamation Roms zur Hauptstadt Italiens feierlich begangen.

Nachmittags wurde dann ein Teil der internationalen Kunstausstellung durch die Einweihung des permanenten italienischen Kunstausstellungspalastes eröffnet, während die ausländischen Pavillons in den nächsten Tagen dem Publikum zugänglich gemacht werden. Selbst wenn diese erste internationale Ausstellung in Rom — Rom veranstaltet überhaupt zum erstenmal eine große Ausstellung — nicht so reich beschickt wäre wie sie ist, würde sie doch Epoche machen durch ihre landschaftliche Lage. Zu ihrem Schauplatz wählte man den im Norden der Villa Borghese gelegenen Weingarten Caveni (vigna Cartoni), der jetzt wegen der Nähe des Museo Papa Giulio des „Julische Tal" (Valle Giulia) heißt. Die Ausstellung besteht aus dem italienischen Hauptpalast, den der junge Architekt Barzani in vornehmsten Renaissancestil ausgeführt hat, und aus den Pavillons von Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Japan, Österreich, Rußland, Serbien, Spanien, den Vereinigten Staaten und Ungarn. Durch den Haupteingang der Villa Borghese kommt man zur Villa Giulia. Die neue Feststraße biegt bald links ab kurz vor dem See, und dann betritt man durch ein künstlerisches imposantes Tor den Festplatz. Nach wenigen Schritten senkt sich der Hügel, dessen Abhang mit einer breiten, monumentalen Treppe geschmückt ist, zum Tal, das rings um auf isolierten Anhöhen von den glänzenden, weiß schimmernden Pavillons umkränzt ist, die sich hell abheben gegen die dunklen Pinien der Villa. Vor dem Beschauer ragt die stattliche Säulenfassade des Platzes Barzini. In dessen Mittelbau befinden sich die italienischen Künstler und die diejenigen fremden Länder, die keinen eigenen Pavillon haben. Im rechten Flügel sind Einzelschaus untergebracht, wie die des kürzlich verstorbenen Campagnamalers Enrico Coleman und des Bildhauers und Senators Monteverde. Im linken Flügel haben vier Säle die schwedischen Künstler Larsson, Milles, Zorn und Fiestad, drei Säle sind den norwegischen Künstlern gewidmet, und die übrigen der Schwarz-Weiß-Ausstellung. Im Festsaal, wo später die großen Skulpturen gezeigt werden, hat Aristide Sartorio die Hälfte seines gemalten allegorischen Frieses aufgehängt, der den neuen Kammerpalast schmücken soll.

In den provisorischen Anbauten des Palastes sind u. a. die Schweizer und Dänen, die Griechen, Bulgaren und Chinesen vertreten. Dann folgen die Ausstellungen Rumäniens, Argentiniens und der in Rom lebenden fremden Stipendiaten. Über der linken Flanke des Hauptpalastes erhebt sich der deutsche Pavillon, dessen Form die Italiener der eines Mausoleums vergleichen. Auf dem Portal prangt eine Quadriga in Bronze mit der Germania, rechts und links vom Portal sind Reliefs von Albertshofer-München, die den Kampf der Centauren und Lapithen darstellen. Der Bau ist ein Werk des Architekten Bestelmeyer-Dresden. Ehrenpräsident der deutschen Schau ist Fürst Bülow. Es sind 390 Gemälde, 112 Zeichnungen und Stiche und 109 Skulpturen ausgestellt, von welch letzteren viele im Freien auf der Terrasse stehen. Von den 390 Bildern sind 30 älteren Datums und zur Darstellung der historischen Entw



Die Ausstellung der Paramente für arme Kirchen

findet statt am Sonntag, den 2., Montag, den 3. und Dienstag, den 4. April von ½10 bis ½7 Uhr im Seitenflügel der **Domdechanei, Domplatz 31.** r2b

Zum Besuche der Ausstellung ladet ein

Münster, März 1911

Der Bonifatius-Paramentenverein.

In Dosen à 10 u. 20 Pfg.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt.

Neocithin

Nerven-Nahrung

ist das einzigartige **Lecithin-Nervennährmittel** empfohlen durch Aerzte u. Professoren. Belehr. Broschüre in Apothek. u. Drogerien, sonst gratis nebst Geschmacksprobe v. **Neocithin G.m.b.H., Berlin SW. 61.** Man achte aber auf die blauweissen Packungen mit dem Nero-Kopf.

Preise: 100 250 500 g
2.80 6.50 12.— M.

Kolapast. 1 M., Potenzial-Neocithin-Tabletten (15% Lecithin) 3 M.

Haupt-Depot und Versand nach auswärts: **Servatii-Drogerie, Otto Krumbein,** Münster i. W., Salzstrasse 35, am Servatii-Platz.

Wegebaumaterial.

Basaltähnliche Hochofenschlacke, Kleinschlag, Packlage, Splitt,

bester Ersatz für Basalt,

liefern ab ihren Brechanlagen in Hörde und Ruhrort

Carl Risch, G.m.b.H.,

Essen-Ruhr.

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke.

Haus-, Bett- und Leibwäsche.

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.

Streng reell. Billigste Preise.

Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen.

Lager fertiger Betten.

Hochangesehene deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** mit **Unfall- und Haftpflicht-Versicherung** als Nebenbranchen **und mit in jeder Hinsicht konkurrenzfähigen Einrichtungen** — **zahlreiche Vergünstigungs-Verträge mit Vereinen etc.** sucht für das **Münsterland mit Domizil Münster** tüchtigen, in der Organisation u. Akquisition durchaus bewanderten Inspektor.

Die Anstellung erfolgt mit hohem Gehalt, auskömmlichen Spesen, Fahrkostenersatz und Provisionen. **Auch Nichtfachleute aus dem Kaufmannsstande oder bewährte Versicherungsvertreter finden Berücksichtigung.**

Strengste Diskretion zugesichert.

Angebote mit Angabe der bisher erzielten Resultate u. Referenzen u. **C D 3163** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. wda

---

Ausverkauf. Modes.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe alle noch vorrätige Ware, wie garnierte und ungarnierte Hüte, Blumen, Bänder, Federn usw. zu jedem annehmbaren Preise. ü25

E. Krimphove,

Brüderstraße 24.

Daselbst Regal mit Kasten und Hutständer zu verk.

Hotel - Verkauf.

In einer aufblühenden Industriestadt des Münsterlandes ist das erste Hotel am Platze (altrenommiertes Haus) mit sämtlichem Inventar anderweitiger Unternehmungen wegen zu verkaufen. **Mit dem Hotel ist Restaurant, Postfuhrwerk, etwas Landwirtschaft und sonstiger Nebenerwerb verbunden.** Reflektanten wollen Angebote unter Z 2376 an **Aug. Rolef,** Annoncen-Exped. Markt 67, senden. (§35

Die

Münsterische Bank

Filiale der Osnabrücker Bank

Kapital und Reserven Mk. 18,300,000

Königstrasse Nr. 18

erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Schulkinderplage.

Kopfläuse

mit Brut, vernichtet radikal

Kopfgeist Pediculus

nach Dr. Bayer

geruch- und farblos, reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Ungeziefer.

Flasche 50 Pfg.

„Flüssige Parasitenseife" für Hunde und Haustiere, Flasche 75 Pfg. (ft*

„Euderal" gegen Fuß- u. Achselschweiß, Flasche 50 Pfg.,

„Euderalstreupulver" gegen Fuß- und Achselschweiß, sowie Wundsein, Dose 30 Pfg.,

„Ots", Wanzentot, Flasche 0,50 und 1.— Mk.,

„Ots", Wanzentot-Pulver, Paket 30 Pfg.,

zu haben in der **Adler-Drogerie C. H. Poetter,** Hammerstr. 31, **Aegidii-Drogerie Gottfried Mainz,** Weselerstr. 27, **Drogerie H. Bischof,** Wolbeckerstr. 65, **Central-Drogerie Th. Koch,** Michaelisplatz 2, **Hansa-Drogerie Carl Heilmich,** Hansaring, **Hohenzollern-Drogerie A. P. Müller,** Steinfurterstr. 13, **Kreuz-Drogerie Cl. Sasse,** Kanalstr. 30, **Drogerie L. Lahm,** Am Kiepenkerl, **Mohren-Drogerie A. & F. Hausmann,** Lubbergerstr. 26/27, **Spiekerhof 6, Reform-Drogerie Fr. Marquard,** Rotenburg, **Germania-Drogerie Arthur Schmolling,** gegenüb. d. Kreuzkirche, **Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener,** Rotenburg, **Westfalia-Drogerie Clem. Schumacher,** Lubbergerstr. 69, **Servatii-Drogerie Otto Krumbein,** am Servatii-Platz. **St. Mauritz: Drogerie Jos. Jack,** Apotheker, Warendorferstr.-u. Dodostr.-Ecke.

Grosse Einkaufsvorteile bietet Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S69). **Seit 1882 nur**

Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Grössen u. Qualitäten

Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—300 M.

Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.

Spezial-Katalog

mit ca. 650 Abbildungen **gratis u. franko**



Form „Mignon"!

Neueste a*

Mädchen-Mütze

in allen Farben,

3.50, 4.25, 4.50, 5.00 Mk.

Alleinverkauf

Otto Liessem

Fernruf 960. **Salzstraße 45.**

Mehrere kräft., gesunde

Arbeitspferde,

auch für Ökonomie passend, zu verkaufen. a2b

Schmalt,

Münster i. W., Hafenweg 32.

Neue

Pianinos

bei kleinen, monatlichen Ratenzahlungen, **ohne** jeden Preisaufschlag und **ohne** Anzahlung zu verkaufen.

Neue

Pianinos

in jeder Preislage zur Miete.

Bernh. Tormann,

Rothenburg 17.

Graue Haare.

Es gibt nichts Einfacheres als Dr. **Kuhn's Ruhol** 1.20 u. 60, **Farbe-Pomade Rutin** 2.— 1.— Fr. v. **Kuhn,** Kron.-Parf., **Nürnberg.** Dior: **A. & F. Hausmann.** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6,

---

Unübertrefflich sind in Material, Konstruktion und leichtem Lauf

Presto- und Brennabor-Fahrräder.

Alleinvertreter:

Fernruf 825. **A. Lilienbeck** Hörsterstr. 7.



Erfolge bedeuten Leistungsfähigkeit!

Um sich seiner werten Kundschaft von

Münster und Umgegend

für den gütigen Zuspruch seit seines Bestehens erkenntlich zu zeigen, hat sich das

Photogr. Atelier

Rembrandt

Prinzipalmarkt 26

entschlossen, bei Bestellung von 12 Visit matt vom

1. April bis 1. Mai cr.

eine aussergewöhnliche

Präsent-Verteilung

bestehend aus einer echten

Bromsilber-Vergrösserung

welche in unserem weit bekannten Atelier in künstlerischer Ausführung hergestellt wird, zu veranstalten.

12

Visit glanz von M. **1.90** an
„ matt „ M. **4.00** an
Cabinet glanz „ M. **4.90** an
„ matt „ M. **8.00** an

Wir machen darauf aufmerksam, dass diese **Extra-Vergütung** besonders sorgfältig gearbeitet und künstlerisch aufgemacht wird, daher nicht mit jeder **Gratis-Vergrösserung** zu vergleichen ist.

Grösste und reichhaltigste Auswahl.

ca. 100 Kochherde

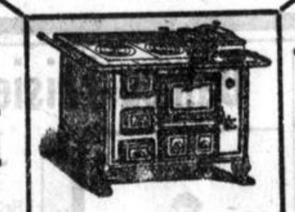
bekannt schwerster und bester Ausführung.

von **A. Senking,** Hildesheim.

Gaskoeher.

Gasherde.

Billigste Preise.



von **Küppersbusch & Söhne,** Schalke

Vollständige **Kücheneinrichtungen** in jeder Preislage.

Unbedingte Garantie.

Gebr. Krawinkel

Spiekerhof 27. **Fernsprecher 298.**

5% Rabatt bei Barzahlung.

Neuester Kastenwagen

in allen Farben



Großes Musterbuch gratis und franko.

von 15 bis 50 Mark.

bitte 200 Stück verteilt.

mit Gummirädern und Porzellan-Griffen

37.50 Mark.

Carl Theissen

Alter Steinweg 26.

Fürstenberg & Kraus

Lambertikirchplatz, Frauen-, Hoya- und Warendorferstrasse

empfehlen in ihren **bewährten Marken:**

Sommer-Unterzeuge, Normalhemde, Jacken und Hosen

in jeder Größe u. Weite, auch Anfertig. nach Maß.

Netz- und Turnerjacken, Strickwollen, Strumpfwaren eig. Stickerei.

Korsetts

in nur gutsitzender und dauerhafter Ware.

Schürzen und Handschuhe, Schweiß- und Nama-Socken

für empfindliche Füße, laufen nicht ein.

Schulstrümpfe „Range",

unvergleichlich haltbar.

Arbeiterhemde, Jacken u. Kittel

eigener Anfertigung.

Erstlingssachen, Wagendecken, Herren- und Damenwäsche, Röcke und Blousen, Besatz- und Schneiderartikel, Leinen-Stickereien, Gardinen.

Kravatten

stets Neuheiten in großer Auswahl.

Hosenträger, Taschentücher.

Wäschezeichen (weiß-rot u. schwarz-weiß).

Gereinigte „Kinderseife"

für zarte Haut.

Fleckenseife „Quillajarine".

Münster'sches Wollwarenhaus.



Großes Lager

in nur **selbstverfertigten Wagen:** wie **Halbverdeck, Sommerwagen, Jagdwagen, Gigs.** Ganz besonders mache ich auf meine **Dogkarts** aufmerksam, die ich in jeder Preislage führe. Auch sind gebrauchte **Wagen** stets am Lager. Reparaturen prompt und billig. Zur Besichtigung ladet ein

Heinrich Röer, Wagenbauer,

Mauritzstraße 7-8. **Mauritzstraße 7-8.**

Königl. Bad Schlammbäder — **Gicht** — **Nenndorf**

Unfehlbar sicher verschwinden in einigen Minuten **spurlos alle Hühneraugen,** dazu **schmerz-, gefahrlos** und **ohne zu schneiden,** nach Gebrauch meiner Pflaster. Sehr oft genügt **ein** Pflaster, um **ein** Hühnerauge **vollständig** zu entfernen. 12 Pflaster 90 Pfg., weniger 10 Pfg. pro Stück. Zusendung beträgt nur 10 Pfg. Zu haben in Münster i. W. Alter Fischmarkt **4/5 bei Heinr. Gich.**



Walzen-Mühle „Stille's Patent"

Vermahlt u. schrotet sämtliche Getreidearten

D.R.Patent.

Laut ½jähriger amtlicher Dauerprüfung durch das Prüfungsamt f. landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte zu Hannover hat sich mein **Patent-Mahl-Mantel** als äusserst leistungsfähig und dauerhaft erwiesen. In dem Bericht heisst es u. a.: „In dem **Mahlmantel liegt die die Stärke der Stilleschen Mühle.**" Ausführl. üb. diese Dauerprüfung steht gern zu Diensten.

F. STILLE, Maschinenfabrik, Münster i. W.

Nach Leistung und Arbeiterzahl: **Grösste Specialfabrik Deutschlands.**

Fertige Damenkonfektion.

Die moderne Frau kauft ihre Kleidung nur noch fertig. Meine als vorzüglich bekannten Schnitte, ermöglichen jeder Dame etwas Passendes zu finden. — Die Firma S. Altmann, seit 20 Jahren als führendes Haus für Damenkonfektion in Münster, bleibt in Qualitäten und in der grossen Auswahl unerreicht.

Einige besonders bemerkenswerte Neuheiten:

Moderne Jackenkostüme
aus einfarbigen Stoffen, besonders marineblau, empireartig garnierte Fassons . . . 29.00 39.00 45.00 59.00

Englische Jackenkostüme
fesche Schneiderfassons, vorzüglich passend, aus Fantasiestoffen in engl. Geschmack . . 32.00 42.00 55.00 68.00

Vornehme Jackenkostüme
aus gestreiften Stoffen in allen Variationen, hochmoderne Fassons 45.00 55.00 69.00 85.00

Jugendliche Backfisch-Kostüme
aus einfarbig gestreiften und englisch gemusterten Stoffen, reizend aufgemachte, jugendliche Fassons, der letzten Mode entsprechend 26.00 33.00 45.00 59.00

Moderne Taillenkleider
Grosse Sortimente in Frühjahrs- und Sommerkleidern, Copien der letzterschienenen Original-Modelle in Serge, Voile, Foulard und Waschstoffen 23.00 39.00 58.00 85.00

Fesche Frühjahrs-Paletots
aus guten Fantasiestoffen in engl. Art, neuer Rückenschnitt 12.50 19.50 27.50 33.50

Regen-Mäntel
aus covercoatartigen Popelinestoffen, moderne Empirefassons, mit farbiger Seide garniert . 12.50 16.50 21.00 29.00

Schwarze Paletots
moderne Fassons, anliegend und geschweift, mit neuestem Revers und Rückengarnitur . 22.00 27.00 38.00 49.00

Etamine- und Seiden-Paletots
eleganteste Ausführung, ganz lange schöne Fassons mit erhöhtem Taillenschluss u. Schnürengürtel 49.00 59.00 75.00 95.00

Kostüme-Röcke
aus einfarbig u. gemusterten Stoffen jeder Art, moderne, enggeschnittene Fassons . . 8.50 11.50 13.50 19.00

Moderne Woll-Blusen
in aparten chiken Fassons, neueste Ausführung und moderne Farben 3.75 5.75 7.75 9.75

Moderne Seiden- und Spitzen-Blusen
weiche Seidenqualitäten, in hübschen, aparten Farben, Tüll- u. Spitzen-Blusen in moderner Ausführung 5.90 7.90 12.50 16.50

Jede Aenderung wird tadellos unter fachmännischer Leitung ausgeführt.



ALTMANN

Modernes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Mädchen-Konfektion

Salzstrasse 21. Altersteinweg 27a.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist billig, bequem, sparsam.

Quabeck's Handelsschule
Norbertstraße 1, Ecke Weselerstraße.

Der Unterricht wird von praktisch und akademisch gebildetem Handelslehrer von der Handelshochschule in Cöln erteilt.

Einzel-Unterricht in allen Handelsfächern.
Mäßiges Honorar. 15a

Damen-Frisier-Salon



Jos. Lücke,
Münster,
Salzstr. 35 am Servatiiplatz.

Neueste Tages- und Gesellschafts-Frisuren.
Bedienung in und ausser dem Hause. 10*

Kopfwäsche,
neuester elektr. Trockenapparat.
Damen-Bedienung.

SPAZIERSTÖCKE

Riesenauswahl! Stets das Neueste! Billige Preise! 13a

Gustav Emmrich.

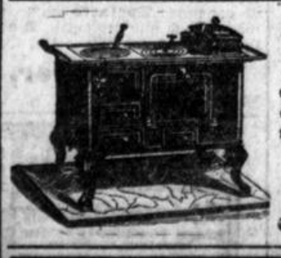


Zähne
vorzügl. Passen und Naturtreue garantiert.
von der einfachsten bis elegantesten Ausführung.

Nervtöten, Zahnziehen, Plomben.
C. Bröcker's Zahn-Atelier
Inh. **J. Klugmann,**
Münster i.W., Ludgeristr. 114.
Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Zahn-Atelier
von
Frau M. Kruse,
Prinzipalmarkt 11,
Alphonsus-Buchhandlung.

St. Pflaumen-Mus
Posteimer 10 Pfd. M. 2.25
Bahneimer 28 Pfd. M. 4.50
unfrankiert geg. Nachnahme.
Wwe. Wilhelmine Klaus
Magdeburg-N. 60.



Kochherde,
eiserne, modern, ff, emailliert, empfiehlt in reicher Auswahl unter Garantie u. preiswert, da ohne Laden,

Carl Jordan,
Südstr. 32, nahe Ludgeriplatz

Im Gebrauch sparsam
Dalli-Seifenpulver
In der Wirkung wunderbar

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden
teile ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.
Carl Bader, Illertissen
bei Neu-Ulm, Bayern. u*

Alle Holzpflanzen
und **Bäume** für **Wald-, Park-, Garten-** und **Heckenanlagen, Obst-** und **Alleebäume, Ziersträucher, Koniferen u. Rosen** liefern billigst (Preis- und Sortenlisten frei) 11dc
Gebr. Hanses, Baumschulen, Hiltrup i. W.

Jeder lobt gegen a*
Gicht
Dwersteg's Kastaniengeist
zu haben à Flasche **Mk. 1,60** in den Apotheken in Münster:
Löwen-Apotheke, Rothenburg.
Destillat a. Blüten 30% und Früchten 10% d. wild. Kastanien.
Alkoholgehalt 60%.

Höchste Zeit!

Bestimmt in 4 Tagen Ziehung!

Niemand lege diese Zeitung weg, bevor Bestellung gemacht ist, denn kaum andere Lotterien bieten diese Chancen.

Gew. **100000** Berliner Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Gew. **70000** Cuesener Lose 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.

Eilt!! Geld!! Eilt!! Geld!!

Hauptgew. **100000** Mk. **50000** Mk. 2c.
Glückskollekte Aug. Rolef, Lose-General-Debit.
Münster i. W., Prinzipalmarkt 37.

Coburger Geldlose 3.30 Mk
Glücksortiment alle 3 Lose mit Porto und Liste **5.50** Mk.
(sonst Porto- u. Liste je 30 Pfg. extra)
Versand auch unter Nachnahme.

Städt. Gymnasium und Realgymnasium zu Münster i. Westf.

Anmeldungen für die Sexta nimmt der Unterzeichnete **am 12. April, vormittags von 11—1 Uhr,** in seinem Amtszimmer **schriftlich oder mündlich** entgegen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Das Abgangszeugnis (nicht das Zeugnisheft) der zuletzt besuchten Schule, der Impf- u. Geburtsschein. Anmeldescheine zur schriftlichen Anmeldung sind beim Pedellen zu haben.

Der Direktor:
Dr. Werre.